Ergänzende Mitteilungen über Cymolomia hartigiana Rtzb. (Tortricidae, Lep.)

Autor(en): **Schmidlin, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel**

Band (Jahr): **12 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1042824

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dass unser Nationalpark einerseits ein Schutzgebiet und andererseits ein Feldlaboratorium ersten Ranges darstellt.

Dort im Nationalparkgebiet habe ich als Tierbeobachter ganzheitlich denken gelernt, was ich vor allem meinem verehrten, leider verstorbenen Lehrer Herrn Prof. HANDSCHIN zu verdanken habe.

Die vielen Analysen der Tier- und Pflanzenwelt des Nationalparks sind z.T. in Intervallen ganzheitlich, synthetisch ausgewertet worden. Und siehe da, es hat sich mit einer Ausnahme ergeben, dass sich die sich selber überlassene Natur auch selber im biologischen Gleichgewicht hält. Solange keine menschliche Störung erfolgt, halten sich bekanntlich Pflanzen und Tiere einer Lebensgemeinschaft gegenseitig die Waage. Allerdings ist natürlich nicht das Einzelwesen, nicht das Individuum, sondern nur die Gesamtheit der Lebewesen, die ganze Lebensgemeinschaft im Fortbestand gesichert.

Zu allen Zeiten hat man festgestellt, dass es Lebewesen mit riesiger Vermehrungsziffer gibt (Frösche, Fische, Käfer, Falter, Blattläuse, usw.). — Während die analytische Betrachtungsweise diese Erscheinung als Verschwendung, als Fehlleistung, bestenfalls noch als Sicherung zur Erhaltung oder Verbreitung der Art bezeichnet, erblickt die synthetische Methode, die Ganzheitsschau, hierin eine Sicherung der ganzen Lebensgemeinschaft, Dienst an der Gemeinschaft, z.B. Futterangebot. — Im Nationalpark hat sich einzig der Edelhirsch zu üppig entwickeln können und schadet nun den umliegenden Kulturen der bewohnten Gebiete, weil seine Gegenspieler (Bär, Luchs) durch unsere Vorfahren — aus begreiflichen Gründen verfolgt und dann leider ausgerottet worden sind.

Wir könnten nun noch Dutzende von Beispielen anfügen, zunächst naiv als Ganzheit betrachtet, dann wissenschaftlich analysiert und schliesslich von höherer Warte aus wiederum als Ganzheit dargestellt; begnügen wir uns aber mit obigen Beispielen und fassen alles dahin zusammen, dass es in der Natur offenbar doch noch andere Naturgesetze als die des kausalen Denkens gibt.

Adresse des Verfassers: Dr. Willy Eglin - Dederding
Rigistrasse 98

Basel

ERGAENZENDE MITTEILUNGEN UEBER CYMOLOMIA HARTIGIANA RTZB. (TORTRICIDAE, LEP.)

Dr. A. Schmidlin

Im Jahre 1952 fing der Schreibende, wie erinnerlich, beim Leuchten mit einer 80 W-Quecksilberdampflampe in seiner Wohnung in Bern-Engeried in der Nacht vom 2./3. Juli zwei Stück der Wicklerart Cymolomia hartigiana Rtzb., von denen das eine Exemplar, weil stark beschädigt, weggeworfen werden musste, während das andere, ein nicht fransenreines ♂, behalten werden konnte.

Rund ein Jahr später, am 7. Juli 1953, erbeutete Herr WERNER MOSER ebenfalls ein ♂ dieser Art beim Lichtfang in seiner Wohnung an der Schillingstrasse im Kirchenfeldquartier in Bern.

Nach der dem Verfasser damals zur Verfügung stehenden Literatur war diese Art bis dahin nur aus Norddeutschland, der Lausitz und von Livland bis St. Petersburg und schliesslich aus Oberbayern bekannt. Sie konnte deshalb im Jahre 1954 als neu für die Schweiz gemeldet werden (vg. Mitt. EGB, N.F. /4. Jahrg., Nr. 7, Juli 1954, p. 68-71).

Auf die Veröffentlichung hin hatte mir Herr Dr. H.G. AMSEL, Landessammlungen für Naturkunde, Karlsruhe, mitgeteilt, dass diese Art noch von TOLL für Lodz (Bull. Ent. Pol. VIII, 1929, p. 192) und vom gleichen Autor auch für Westpreussen (l. c. IX, 1930, p. 77) aufgeführt werde.

Seither wurde in Bern-Engeried sowie im Kirchenfeld alljährlich zu verschiedenen Jahreszeiten mit einer Hg.- bezw. mit einer Mischlicht-Lampe geleuchtet, ohne dass je wieder ein Stück von Cymolomia hartigiana angeflogen wäre.

Erst 5 Jahre nach seinem ersten Fang erbeutete W. MOSER beim Leuchten im Kirchenfeld am 27. Juli 1958 ein weiteres ziemlich frisches ♂ dieser Art.

Im vergangenen Sommer fing der Schreibende nun beim Leuchten in Bern-Engeried in der Nacht vom 10./11. Juli 1962, also 10 Jahre nach seinem ersten Fang, endlich ein frisches, fransenreines ♂ dieser Art.

Weitere Funde der Tortriciden-Art Cymolomia hartigiana Rtzb. sind dem Verfasser bisher weder aus der Schweiz noch aus dem Ausland bekannt geworden. Die neuen Funde in Bern aus den Jahren 1958 und 1962 zeigen aber, dass die Art um Bern offenbar heimisch, aber wohl ziemlich selten zu sein scheint. Es erscheint merkwürdig, dass die Spezies sonst in der Schweiz noch nirgends festgestellt wurde. Es dürfte dies wohl einerseits darauf zurückzuführen sein, dass verhältnismässig wenige der Sammler, die Lichtfang betreiben, auch sog. Kleinschmetterlinge sammeln, anderseits darauf, dass es mehr oder weniger vom Zufall abhängt, ob in der Flugzeit des Falters, wohl hauptsächlich im Juli, vielleicht schon Ende Juni, an günstigen warmen Abenden geleuchtet werden kann. Im vergangenen Sommer leuchtete der Schreibende nach dem Fang vom 10./11. Juli nochmals vom 12./13. Juli, ohne dass ein weiteres Stück der gewünschten Art erschienen wäre. Die Nacht war freilich wesentlich kühler als jene vom 10./11. Juli, betrug doch die Temperatur vom 10./11. Juli bei Beginn um 21.15^h 23° und fiel bis 2.00^h früh nur auf 21°, während in der Nacht vom 12./13. anfangs, um 20.30^h, schon nur 21° gemessen wurden und der Versuch bei allgemein schlechtem Anflug schon um 23.30^h bei einer Temperatur von nur 18° C abgebrochen werden musste.

Bei Leuchtversuchen in günstigen Nächten während der Flugzeit des Falters dürfte die Art gewiss auch noch anderswo in der Schweiz in der Nähe von Nadelwäldern festgestellt werden. Sie scheint nach den bisherigen Feststellungen nicht spät in der Nacht zu fliegen. Die bei Bern gefangenen Falter erschienen vor 23^h.

Adresse des Verfassers: Dr. phil. A. Schmidlin
Engeriedweg 7

Bern